

PHARMA BRIEF



Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne

Nummer 6

Health Action International (D)

Juli 1988

Mangelhafte Gesundheit in Mindanao/Philippinen

Im letzten Pharma-Brief (5/88) hat Marcel Bühler die Zusammenhänge von Gesundheit und Verschuldung in der Dritten Welt aufgezeigt. Wir greifen das Thema in dieser Ausgabe noch einmal auf, auch in Anbetracht der bevorstehenden IWF/Weltbank-Tagung im September in Berlin. Was Verschuldung mit der Gesundheit der Bevölkerung zu tun hat, wird hier am Beispiel der Philippinen (wieder) konkret, eines der 10 größten Schuldnerländer der Welt.

Vorab sei noch einmal auf die wichtigsten Auflagen des Internationalen Währungsfonds (IWF) hingewiesen, mit denen er in die verschuldeten Länder hineinregiert (s. auch Pharma-Brief 5/88):

- * Verringerung der Staatsausgaben für Sozialleistungen, z.B. Gesundheit, Bildung, etc., für Investitionen, für Personalkosten, - Streichung der Subventionen für Grundnahrungsmittel, aber auch für Wasser, Strom, Brennmaterial, Transportmittel, etc.
- * Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, um den Außenhandel, vor allem den Export und Investitionen ausländischer Unternehmen in den Schuldnerländern zu fördern
- * Abwertung der nationalen Währung, das bedeutet Inflation und höhere Preise im Konsumbereich
- * Privatisierung nationalisierter Sektoren

Vorwort

Der Artikel "Mangelhafte Gesundheit in Mindanao" erschien im Juni 1987 in der Zeitschrift 'Health Alert' des philippinischen Gesundheitsnetzwerkes (1). Das ihm zugrunde liegende statistische Material stammt aus den Jahren 1980-85. Seitdem hat sich auf den Philippinen viel ereignet. Mit der bemerkenswert friedlichen Februarrevolution 1986, die die Marcos-Diktatur beendete, waren viele Hoffnungen verknüpft. Sie verblasen jedoch zusehends, denn die Strukturen der politischen Herrschaftssicherung waren mit der Regierung Aquino keineswegs revolutionären Veränderungen unterzogen worden: Obwohl es an politischen Kräften und Aktivitäten zur Schaffung neuer Verhältnisse im Lande nicht mangelt (2). Zu groß aber ist die wirtschaftliche und militärische Abhängigkeit von den Industrieländern und zu hoch sind deren Auflagen (s. Kasten).

Die Großkapitalisten mit ihrer Kompradorenfunktion, die Großgrundbesitzer, die vornehmlich im Ausland geschulte Elite von Technokraten und Bürokraten und das



für mehr Kredite um jeden Preis

Militär sind auch die Eckpfeiler der neuen Regierung geblieben. Die Landreform, die Anfang Juni eilig vor der Europareise von Präsidentin Aquino verabschiedet wurde, ist schon in ihrem Ansatz nicht umfassend genug angelegt

(3). Für die Mehrheit der ArbeiterInnen, der Bauern und Bäuerinnen hat sich die Lebens- und Arbeitssituation nicht gebessert. 70-80% der Bevölkerung leben weiterhin unter der Armutsgrenze. 70% der Kinder sind unterernährt (4). Auch der neue 5-Jahresplan (1987-92) hat keine grundlegende Einkommensverteilung zum Ziel (5). Frau Aquino bekennt sich wie ihre Vorgänger zur US-amerikanischen Militärpräsenz und deren Stützpunkten. Seit Monaten terrorisieren Militär und von der Aquino-Regierung geförderte Kommandos und Todesschwadronen die Bevölkerung. Massaker, willkürliche Verhaftungen und Folter haben ähnliche Ausmaße wie unter der Diktatur Marcos angenommen (6)(6a).

Die muslimische Bevölkerung auf der Südinself Mindanao und in der Sulu-See fühlt sich weiterhin kolonialisiert und diskriminiert durch die Nord-Inseln. Sie kämpft für ihre Unabhängigkeit und gegen den Ausverkauf ihres Landes durch ausländisches Kapital. Dieser Konflikt hatte während der Marcos-Diktatur über 80 000 Menschen das Leben gekostet; zahlreiche Menschen sind vertrieben und entwurzelt worden. Auf Mindanao werden reichlich 50% der gesamten Mais- und Kokosnuß-, 20% der Reis-, 50% der Fisch-, nahezu 100% der für den Export bestimmten Bananen- und Ananasproduktion des Landes gewonnen. 40% der Viehzucht sind dort lokalisiert und nahezu 90% der Nickel-, Kobalt- und Eisenerz-

Impressum

Dieser Pharma-Brief wird kostenlos nur an antischwedepolitische Gruppen abgegeben (Spenden sind erwünscht). Mehr-exemplare nur gegen Berechnung.

Verantwortlich: BUKO Pharma-Kampagne,
Aug.-Rebel-Str. 82, D-4800 Bielefeld 1,
Tel.: 0521/60550 - Spendenkonto: 105 001
Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 01),
Gesundheit & Dritte Welt e.V.

sowie fast 100% der Bauxitvorkommen werden auf der Insel abgebaut (7). Die nachfolgenden Ausführungen haben also in ihren Grundzügen an Aktualität nicht verloren.

Mindanao, die größte philippinische Insel, leidet an denselben sozio-ökonomischen und Gesundheits-Problemen wie das restliche Land. Aber sie hat auch ihre spezifischen Schwierigkeiten: Mindanao spielt eine besondere Rolle, angefangen bei den Auswirkungen der Militarisierung bis zur Quecksilber-Vergiftung als Folge des 'Goldrausches'.

Gesundheitszustand

Der Gesundheitszustand auf Mindanao ist erbärmlich. Ansteckende, d.h. heilbare Krankheiten sind immer noch die Haupttodesursache. Die Bedeutung von Unfällen und Gewaltanwendung als Ursache für Tod und Krankheit läßt sich auf das Ausmaß der Militarisierung und die massive Gegenwehr auf der Insel zurückführen. In den letzten Jahren sind die Malaria-Erkrankungen unverhältnismäßig stark angestiegen. Die ansteigende Rate der Haupt-Infektionskrankheiten legt nahe, daß die Armut zunimmt und das gegenwärtige Gesundheitssystem nicht angemessen ist. Infektionskrankheiten sind immer noch die Hauptursache für Säuglingssterblichkeit. In vielen Städten und Provinzen ist sie besonders hoch, z.B. Cotabato City 113,8% ; Pagadian City 92,2% ; Dipolog City 90,5% . Unterernährung ist bei Kindern weit verbreitet. Mehr als die Hälfte der Vorschulkinder leiden an Unterernährung.

Niedriges Einkommensniveau

Die mangelhafte Gesundheitssituation auf den Philippinen und auf der Insel Mindanao im besonderen ist dem niedrigen Einkommensstand zuzuschreiben, unter dem die Mehrheit der Bevölkerung leidet. Ungefähr die Hälfte der Bevölkerung Mindanaos, über 6 Millionen Menschen, haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und weniger als die Hälfte hat Zugang zu einer hygienischen Toilette. Die fehlende Grundausstattung mit einem Abfallbeseitigungs-System und sauberem Wasser trägt besonders zu der hohen Rate an Durchfallerkrankungen bei.

Gesundheitseinrichtungen

Das Ziel der Regierung, ein Krankenhaus-Bett pro 500 Menschen bereitzustellen, wurde nicht in jeder Region erfüllt. Dabei ist der moslemische Teil der Insel (West-Mindanao) am schlechtesten ausgestattet. Hinzu kommt, daß sich 61,5% der Krankenhausbetten in privaten Krankenhäusern befinden und deshalb für die Mehrheit der Bevölkerung nicht erschwinglich sind.

Personalmangel

Es herrscht ein großer Mangel an Gesundheitspersonal in Mindanao, vor allem in den ländlichen Gebieten. In der Region "Zentral-Mindanao" waren auf dem Land nur 65 der genehmigten 135 Stellen von Ärzten und Ärztinnen besetzt. In der Region "West-Mindanao" mit einer Bevölkerung über 2 800 000 stand gar nur 1 Arzt/Ärztin für 11 776 Leute zur Verfügung und nur 1 Zahnarzt/-ärztin für 52 603 Menschen.

Impfungen

Von der in Frage kommenden Bevölkerung, die gegen Masern immunisiert werden sollten, konnten nur 46% die Impfung erhalten. Masern, hier häufig in Verbindung mit Lungenentzündung, sind eine der Hauptursachen für Kinderkrankheiten und -sterblichkeit.

Konzentration

Wie das restliche Land leidet auch Mindanao an der Konzentration von Gesundheitseinrichtungen

Jahr	Zinsen	Schuldendienst total
1970	10,8%	74,3%
1975	9,7%	89,2%
1980	16,8%	114,6%
1985	48,6%	88,5%
1986 (Jan. - Sept.)	44,6%	83,2%

Anteile des Schuldendienstes am philippinischen Exporterlös

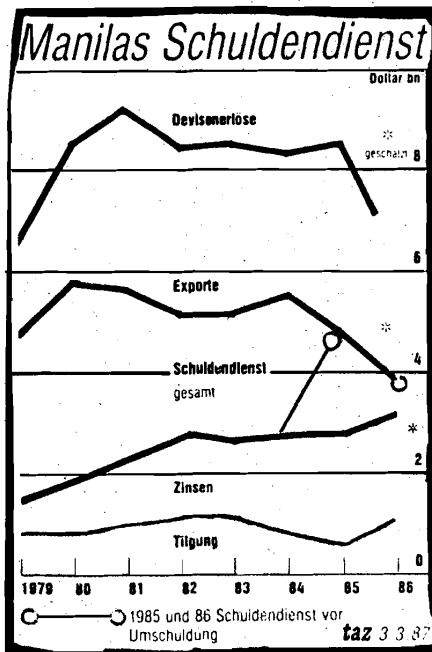
aus: südostasien informationen 3/87, S.51

und -personal in den städtischen Zentren, d.h. an der Abwanderung von Gesundheitspersonal in die Hauptstädte und ins Ausland, an der nicht hinreichenden Bereitstellung von finanziellen Mitteln durch die Regierung und an der zu niedrigen Entlohnung von regierungseingesetzten GesundheitsarbeiterInnen, an dem hohen Preis für Medikamente und deren Beschaffung, bedingt durch die ausländische Kontrolle der Gesundheits-Industrie.

Die Philippinen gehören zu den 10 größten Schuldnerländern der Welt. Die Auslandsschulden betrugen Ende 1986 28,2 Milliarden US-Dollar, - 47 mal so hoch wie 1965 (1). Unter Marcos hatten sich die Schulden regelrecht aufgebläht. Mit großen Krediten hatten die westlichen Staaten und internationalen Finanzinstitutionen, darunter die IWF-Weltbank-Gruppe, dem alten Regime 2 Jahrzehnte lang zur Aufwertung verholfen und es in den finsternen Tagen des Kriegsrechts (1972-81) als Ordnungsfaktor mit besonderer Zuneigung bedacht (2). Das Land ist wirtschaftlich abhängig von den USA und Japan. Für die westlichen Machthaber bleibt auch die neue Regierung unter Frau Aquino unterstützungswürdig. ... knüpft doch ihre Wirtschaftspolitik nicht nur in bemerkenswerter Weise an die Vergangenheit an, sondern sie erlaubt durch Privatisierung, Importliberalisierung (3) und "Equaty Swapping" ausländischem Kapital größere Kontrollmöglichkeiten der lokalen Ökonomie als zuvor (4). Stärker als in der Vergangenheit fließen heute (zusätzlich zu US-amerikanischen und japanischen-) BRD- und EG-Kredite ins Land (5). Gläubiger der Philippinen sind: IWF, Weltbank, Asiatische Entwicklungsbank, ausländische Regierungen und ihre kreditgebenden Institutionen und über 450 private Auslandsbanken (z.B. Dresdner Bank, ...)(6). An Zinsen mußte das Land 1987 allein 2,6 Mrd. Dollar oder mehr als 50 Mrd. Pesos zahlen. Im Gegensatz dazu betrug der Haushalt für

Gesundheit nur knapp über 4 Mrd. Pesos. Und in Bezug auf Sozialleistungen ist dies bereits eine Verbesserung verglichen mit der Marcos-Zeit (7). Die philippinische Zentralbank errechnete, daß der Schuldendienst 1986 33% der Exporteinnahmen verschlang und bis 1988 mit 54% eine Rekordhöhe erreichen wird. Hierbei handelt es sich nach Aussagen von Kabinettsmitgliedern um offensichtlich schöngefärbte Zahlen, betrug der Schuldendienst 1986 in Wahrheit bereits über 50% der Ausfuhrerlöse. Für 1991 haben die Wirtschaftsplaner einen Kreditbedarf von 3,6 Mrd. Dollar prognostiziert. Mit dem IWF und der Weltbank sind insgesamt bis Mitte 1988 gut 800 Mio. Dollar als sog. Bereitschaftsdarlehen bzw. als Zahlungen im Rahmen eines Wiederbelebensprogrammes zur Auszahlung vorgesehen (8).

1) südostasien informationen 3/87, Bochum Sept. 1987, S.50ff 2) Kuschnerus, T.; Werning, R., Die Philippinen unter Aquino, Facetten eines Machtwechsels, Frankfurt Sept. 1987, S.78 3) Durch Importliberalisierung sollen lokale Industrien angespornt werden, um wettbewerbsfähiger zu werden. Medikamente und Pharmazeutika z.B. sind jedoch von der Importliberalisierung ausgenommen. Damit genießt die Pharma-Industrie, dominiert von multinationalen Konzernen, einen besonderen Schutz. Mit anderen Worten: der Effekt dieser Maßnahme verkehrt sich hier ins Gegenteil: die mächtigen Industrien können ihre Interessen noch stärker durchsetzen. s. Health Alert 49, May 2, 1987, S.4 4) s.2), S.109 5) s. 2), S.103 6) s. 1), S.51 7) Health Alert 49, May 2, 1987, S.10, S.5 8) BUKO (Hrsg.), Elende Schuld - unverschuldetes Elend, Hamburg 1987, S.17



Militarisierung

Es ist nicht möglich, über die Gesundheitssituation in Mindanao zu reden, ohne die Auswirkungen der Militarisierung auf die körperliche und seelische Gesundheit der Menschen zu benennen. Es ist ganz eindeutig, daß die vielen negativen Effekte der Militarisierung den mangelhaften Gesundheitszustand in Mindanao mitbedingen. Zu den direkten Auswirkungen zählen gewaltsame Todesfälle und schwerwiegende Verletzungen, seelische Erkrankungen, die von der unsicheren Umgebung, der Unruhe, dem Verlust an Einkommens- und Nahrungsmittelquellen herrühren, durch Belagerung, erzwungene Evakuierung und Nahrungsmittelblockaden, durch Zunahme von Infektionskrankheiten und Todesfällen in den Evakuierungslagern, durch die geschwächten Abwehrkräfte der Menschen und durch unhygienische Lebensbedingungen.

Der Grund für das Fehlen von Gesundheitspersonal, besonders in ländlichen Gebieten, ist oft eine Folge von Einschüchterung. Denn diejenigen von ihnen, die auf dem Land bleiben, werden häufig bedroht, zeitweise in Haft genommen und gefoltert; sogar GesundheitshelferInnen, die die Pflege in ihren eigenen Gemeinschaften übernommen haben, sind Drohungen ausgesetzt. Und wohlgermerkt: Das Geld, das die Militärs auf Mindanao unterhält, fehlt im Gesundheitsetat und trägt damit nicht gerade zum Wohlergehen der Bevölkerung bei.

Umweltverschmutzung

Industrie- und PlantagenarbeiterInnen sind bei ihrer Arbeit in vielen Fällen toxischen Stoffen ausgesetzt. Die Agroindustrie z.B. gebraucht toxische Pestizide in großem Umfang. Diese Umweltverschmutzer verseuchen Wasser,

und die Böden mit weitreichenden Folgen. Industrieabfälle und -abgase tun das ihrige dazu, vor allem in den Industriezonen wie "Iligan" in Nord-Mindanao.

Der neuerliche 'Goldrausch' in "Davao del Norte" führte zur Quecksilber-Verschmutzung des Wassers. Dem Gebrauch von Quecksilber zum Extrahieren des Goldes wurde von offizieller Seite jedoch kein Riegel vorgeschoben. Die skandalösen Folgen der Quecksilber-Vergiftung mit ihren Mißbildungen bei Menschen sind hingegen seit den Vergiftungen in Minamata/Japan längst bekannt.

Abholzung

Die Zerstörung der natürlichen Ressourcen, die letztendlich die Quelle des Lebens und der Gesundheit sind, ist in den letzten 20 Jahren auf Mindanao rapide vorangeschritten. Große Waldgebiete wurden von ausländischen und einheimischen Riesen-Konzernen abgeholzt. Der anfällige tropische Boden ist nun Sonne und Regen ausgesetzt. Infolge dessen setzt die Erosion rasch ein, indem der Boden weggeschwemmt wird. Im Wasser belastet er die Mangrove-Wälder und Korallen-Gewässer und trägt dazu bei, deren empfindliches biologisches Gleichgewicht zu zerstören. Darunter wiederum leiden Fischer und Bauern-/Bäuerinnen ganz besonders.

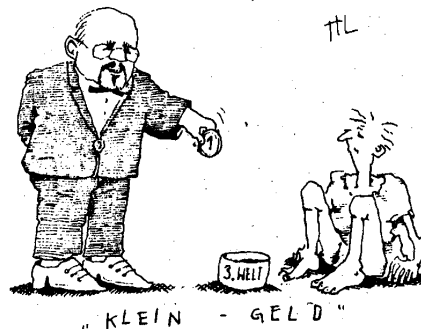
Gesundheitserhaltung

Es liegt nicht allein in der Verantwortung des Gesundheitssystems, die Gesundheit des Volkes zu erhalten.

Die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung sind Ausdruck der sozio-ökonomischen Strukturen im Land. Die Wurzeln vieler Krankheiten liegen in der ausländischen Kontrolle der Wirtschaft, besonders der Gesund-

heits-Industrie, in der ungerechten Sozialordnung, die nur wenige von den Reichtümern des Landes profitieren läßt, während die meisten in Armut leben. Die Wurzeln liegen im Versagen der Regierung, die Bevölkerung und die Umwelt vor denjenigen zu schützen, denen es in erster Linie um Profite geht.

1) Poor Health in Mindanao, in: Health Alert, Issue 52, Quezon City, June 20, 1987, S. 2-8. Der Artikel wurde von uns gekürzt und übersetzt. 2) gemeint sind illegalisierte und legalisierte Kräfte, z.B. die Bewegung der ArbeiterInnen, der Bauern und Bäuerinnen, die MDF und die ihr angegliederte NPA, die Frauenbewegung, die ethnischen Minderheiten und viele zielgerichtet arbeitende Gruppen 3) sie berücksichtigt z.B. weder den Kreditaspekt noch andere benötigte Infrastruktur. So bleibt das Risiko für die Bauern u. Bäuerinnen, daß sie ihr Land wieder verlieren können, was sie über die Bodenreform bekommen. s. taz 9.6.88, S.7 und Health Alert 49, May 2, 1987, S.5ff 4) Kuschnerus, I.; Werning, R., Die Philippinen unter Aquino; Facetten eines Machtwechsels, Frankfurt Sept. 1987, S.127 5) Health Alert 49, May 2, 1987, S.4 6) s. Dokumentationsmappe zur Anhörung "Menschenrechte in Südostasien" am 3.5.88 in Düsseldorf, s. südostasien informationen 1/87, Bochum März 1987, dies. 4/87, S.49ff, dies. 1/88, S.47ff, s. 2) (insgesamt 6a) s. auch Wichtmann, E., "Die beste Kur ist ein anständiges Begräbnis." Gesundheitspolitik unter Corazon Aquino, in: Demokratisches Gesundheitswesen 10/87, S. 28ff 7) s. 4), S.112



Nationale Medikamentenpolitik

"Hilfe, Militärbasen und Medikamente?"

Die Gesundheitsversorgung in den Philippinen weist, wie auch im nebenstehenden Artikel klar wird, verheerende Defizite auf. Dem Gesundheitsminister des Aquino-Kabinetts, einem der wenigen liberal fortschrittlichen Kräfte der neuen Regierung, sind für durchgreifende Strukturreformen finanzielle Grenzen gesetzt. Der Haushalt für den öffentlichen Gesundheitssektor lag 1986 um gut 40% unter dem Budget von 1981, und auch 1987 wurde er nur unzulänglich erhöht.

So ist vor allem Kostendämpfung die Devise. Rationalisierung innerhalb des Ministeriums und der Krankenhausverwaltungen und gemeinsame Nutzung teurer Technologien sind erste Schritte, die in der Öffentlichkeit allgemein begrüßt werden. Beifall ernten vor allem die darüber hinausgehenden Pläne. Dazu gehört speziell die Ankündigung einer Arzneimittelpolitik, die entsprechend dem Konzept der Weltgesundheitsorganisation eine nationale Liste essentieller Medikamente einführen will. Dies würde eine Marktvereinigung von allen unsicheren gefährlichen und unwirksamen Arzneimitteln bedeuten, eine Forderung, die schon seit Jahren von kritischen Gesundheits- und Verbraucherorganisationen erhoben wird. Ganz abgesehen von den wertvollen Devisen, die das hochverschuldete Land einsparen würde, liegen die Vorteile einer rationalen Arzneimitteltherapie für den Verbraucher auf der Hand.(1)

Laut Informationen philippinischer Partnerorganisationen wird nun von Vertretern aus Industrieländern versucht Druck auf die Philippinische Regierung auszuüben. Sowohl deutsche als auch US-amerikanische Interessenvertreter sollen im Gesundheitsministerium vorstellig geworden sein, um vor der Einführung einer nationalen Medikamentenpolitik zu warnen. Im folgenden drucken wir einen Artikel aus dem "Drug Monitor" (Rundbrief von HAIN, Health Action Information Network, Philippinen) vom Mai 88 ab, in dem es um die Einflußnahme zweier US-Senatoren geht.

"US-Druck auf Cory's Medikamentenpolitik offensichtlich" lautet die Titelzeile des Manila Chronicle vom 20.5.88. Am vorherigen Tag hatte Senator Joseph Estrada eine viel beachtete Rede gehalten, in der er einen vom 2.2.88 datierten Brief an Präsidentin Aquino vorlegte. Dieser Brief, unterzeichnet von den beiden US-Senatoren Alan Cranston (Demokrat, Kalifornien) und Richard Lugar (Republikaner, Indiana), fordert Frau Aquino auf, "vorsichtig auf Pläne ihres Gesundheitsministeriums zu achten, die eine nationale Medikamentenpolitik einführen wollen." Der Brief geht zudem auf Entwicklungen im philippinischen Kongreß in Bezug auf die Medikamentenpolitik ein.

Cranston und Lugar loben die Bemühungen, "die Verfügbarkeit pharmazeutischer Produkte in den Philippinen zu erweitern", fahren aber fort, vor "strikten Kontrollen des privaten Sektors" zu warnen. "Wenn Entscheidungen getroffen werden, die US-Firmen, die z.Zt. Geschäfte in den Philippinen tätigen, gefährden oder benachteiligen, könnte es schwer werden, neue US-Investitionen anzuwerben", ist ihre Warnung.

Estrada schlug eine Resolution vor, "die Einmischung der 2 US-Senatoren zu verurteilen und Frau Aquino aufzufordern, "solche Interventionen und ähnlichen Druck in Zukunft zurückzuweisen."

Die Enthüllung hätte zu keiner schlechteren Zeit kommen können. Estrada erläuterte, daß Lugar und Cranston zu den wichtigsten Verfechtern eines versprochenen 10 Mrd \$-"Hilfs-"Paketes gehören, mit von den USA, Japan und deren europäischen Verbündeten erwarteten Beiträgen. Das "Hilfs-"Paket wurde von nationalen Gruppen bereits als "carrot- and stick" Taktik (Zuckerbrot und Peitsche) der USA kritisiert, um in den gegenwärtigen Verhandlungen um die Militärstützpunkte als Gewinner hervorzugehen.

Estrada war schon immer ein eindeutiger Kritiker der Militärbasen und US-Interventionen in den Philippinen. In der in philippinischer Sprache gehaltenen Rede fragt er, "Meinen sie (die US-Senatoren), daß es keinen Mini-Marshall-Plan geben wird, wenn wir unsere eigenen Entscheidungen treffen? Wenn sie sich in einer Situation wie dieser einmischen, wieviel mehr werden sie

eingreifen, in Fragen wie die der Militärstützpunkte?" Estrada betonte: "Wir werden niemals unsere Freiheit und Ehre als Filippinos austauschen gegen Geld oder wegen der Drohungen von Fremden."

In einem Interview mit einem "Chronicle"-Journalisten lehnte es der Sekretär im Gesundheitsministerium Alfredo Bengzon ab, den Brief zu kommentieren, verteidigte aber die nationale Medikamentenpolitik. Er sagte, daß diese nicht "gegen Geschäfte oder gegen Fremde" gerichtet sei sondern "für die Menschen, für die Filippinos". Bengzon ergänzte, die Firmen hätten keinen Grund zu protestieren, da die Gesundheitsabteilung mit der Industrie gesprochen hätte, noch bevor die Medikamentenpolitik im April 1987 angekündigt worden sei.

Daß "Medikamentenhersteller aus dem Grund bei uns geblieben sind, um unsere Rolle als Verbraucher festzuschreiben..." kritisiert Bengzon scharf. "Es ist etwas grundsätzlich falsch mit einer Firma, die Profite damit macht, Menschen in Unwissenheit zu lassen."

In einem anderen, am 22.Mai veröffentlichten Interview mit "The Philippine Star" bestätigt Bengzon, daß weitere "Signale" über diplomatische Kanäle gesendet worden seien. Er gab an, "daß er von US-Botschafter Platt gewarnt worden sei, daß die Nationale Medikamentenpolitik fremde Investoren abschrecken würde. Er habe ihm geantwortet, daß nationale Interessen auf dem Spiel ständen." Bengzon sagte der Zeitung auch, daß er sich der "Macht multinationaler Konzerne" bewußt sei, "Handlungen und Meinungen zu beeinflussen, national wie international".

Auch Präsidentin Aquino lehnte es ab, den Brief zu kommentieren aber ihr Sprecher Theodore Benigno sagte, daß die Präsidentin "ihre eigene Meinung" hätte und nicht so leicht von einem Brief der US-Senatoren zu beeinflussen sei.



Anmerkungen:
1) vgl.: "Die beste Kur ist ein anständiges Begräbnis". Eva Wichtmann, medico international in: Demokratisches Gesundheitswesen 10/87

Philippinen: Hoechst klagt

Der Versuch des philippinischen Gesundheitsministeriums, den Markt von gefährlichen und überflüssigen Medikamenten zu bereinigen, brachte ihm bisher 4 Klagen durch pharmazeutische Unternehmen ein.

Grund ist die Rückzugsanordnung für umstrittene Medikamente, wobei den Firmen zugestanden wurde eine wissenschaftliche Begründung, für den Nutzen des betreffenden Medikaments zur Begutachtung durch Experten vorzulegen.

Eine der klagenden Firmen ist Hoechst. Das umstrittene Medikament ist BARALGIN (vgl. z.B. Pharma-Brief 4/88; BARALGAN in Thailand). Für dieses Medikament einen Nutzen nachzuweisen, dürfte der Firma schwerfallen, nachdem sie es in der Bundesrepublik - vor einem drohenden Verbot - freiwillig vom Markt nahm.

Theaterbus unterwegs

Im Pharma-Brief 4/88 haben wir es schon einmal angekündigt jetzt nochmal die Erinnerung: vom 23.-30. September ist die Theaterbusgruppe mit ihrer rollenden Bühne wieder 'on tour'. Thema wird diesmal - im Rahmen der IWF-Weltbank-Kampagne - der Zusammenhang von Verschuldung und Gesundheit sein. (vergl. Artikel in diesem und dem letzten Pharma-Brief). Neben Auftritten in Fußgängerzonen, an Infoständen etc. beteiligt sich die Theatergruppe auch gerne an Abendveranstaltungen. Gruppen, die den Bus gerne einladen möchten und im nördlichen Teil der BRD beheimatet sind oder Gruppen, die erstmal mehr Informationen über den Bus haben möchten, wenden sich bitte an die: BUKO Pharma-Kampagne, August Bebel Str.62, 4800 Bielefeld 1 Tel.: 0521/60550

Englischer Kongreß-Reader

Für alle, die geduldig gewartet haben und für die, die es noch nicht wissen: Die englischsprachige Ausgabe des Readers zum Kongreß "Weniger Medikamente - Bessere Therapie. Von der Dritten Welt lernen?" ist nun auch endlich fertig geworden. Es kann massenweise oder einzeln bestellt werden.

Preis: 14,-DM. Bei Auslandsbestellungen kostet das erste Exemplar 19,-DM, jedes weitere 14,-DM. Der deutschsprachige Reader ist nach wie vor für 14,-DM erhältlich.